

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Apropos Sport

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Apropos Sport Langeweile – auch eine Motivation!

Motivation – auch so ein halbverdautes Modewort. Bohrt man bei Gesprächspartnern ein wenig nach dessen Bedeutung, ist nicht selten das von vielen Radio-interviews her so vertraute Stottern «EAEAEAEAEA!» zu hören.

Das Sportwissenschaftliche Lexikon umschreibt Motivation so: «Umfassende Bezeichnung für bewusste und unbewusste, angeborene und erlernte psychische Prozesse und Zustände, die die Umgangssprache mit den Begriffen Affekt, Antrieb, Bedürfnis,

Drang, Einstellung, Gefühl, Interesse, Lust, Stimmung, Trieb, Wille, Wunsch usw. beschreibt. Im engen Sinn ist Motivation das aktuelle Ergebnis der Wechselwirkung zwischen dem Aufforderungscharakter von Situationen und Motiven. Im Sport werden Motive wie z. B. das Aggressionsmotiv, das Anschlussmotiv, das Bedürfnis nach Bewegung, das Bedürfnis nach körperlicher Anstrengung, die Furcht vor Misserfolgen und die Hoffnung auf Erfolg, als die beiden Komponenten des Leistungsmotivs, sowie das Machtmotiv, die Neugierde und das Spielmotiv in besonderem Masse angeregt.» Etwas einfacher ausgedrückt: Motivation umfasst dasjenige in uns und um uns, was uns dazu bringt, treibt, bewegt, uns so und nicht anders zu verhalten.

In einigen Bereichen des Hochleistungssportes dominieren z. T. recht handfeste Motive: Geld, Ehrgeiz, Ruhm, Titel, schöne Reisen. Wären es vorwiegend «edle» Motive wie Freude an der Bewegung, am Kampf, am Einsatz in der Nationalmannschaft etc., gäbe es das Geklöne vieler Trainer sicher nicht, ihre Schützlinge seien zu wenig motiviert. Besonders in sogenannten Zwischenjahren ist es zu hören, wenn keine Olympischen Spiele, keine Welt- und Europameisterschaften vor der Tür stehen. Profitrainer haben es da leichter: Sie haben den Köder der Sieges- und Torprämien.

Seit kurzem gibt es eine weitere Motivationsart: die Langeweile! Beim Tennismillionär Björn Borg ist es nicht mehr das Geld allein – von dem hat er

schon eine recht beträchtliche Menge –, nein, er strengt sich an, nicht zu verlieren, weil er sonst nicht wisse, was er anstellen solle – herumhängen in den Hotels, zuschauen bei den anderen, warten, bis irgendwo ein anderes Turnier beginnt. Ist Björn Borg deshalb ein guter Tennisspieler, weil er sich vor der Langeweile nach der Niederlage fürchtet?

Diese tiefeschürfende Frage sollte unsere Sportpsychologen schleunigst dazu motivieren, zu einem Symposium einzuladen. Den Titel dazu hätte ich schon: «Die soziale Deprivation des Verlierers und die Interdependenz zwischen Langeweile und Leistungszwang beim kognitiven Menschen unserer Zeit», oder frei übersetzt: «Wie beschäftigt man einen Tennismillionär zwischen den Spielen»...  
Speer